

Es geschah an einem heißen Sommertag auf einer Alm in Schröcken. Ein Bauer war gemeinsam mit seiner Frau und seinen Kindern damit beschäftigt das trockene Heu zu bündeln, um es nach Hause bringen zu können. Plötzlich fegte ein heftiger Wind über den Berg und schwarze Wolken zogen auf. Ein großes, pralles Heubündel wurde hoch in die Luft gewirbelt. Eines der Kinder wollte den Umriss einer Gestalt am fliegenden Bündel erkannt haben. Der älteste Sohn des Bauern wollte dem keinen Glauben schenken, zog sein Messer und warf es dem Bündel hinterher. Im selben Moment ebte der Wind ab, doch das Bündel fiel nicht zu Boden. Es verschwand mit den Wolken und dem Wind. Auch Stunden später fanden sie es nicht. Es blieb ihnen nichts Anderes übrig, als die Heuernte einzubringen und sich auf den Heimweg zu machen. So, als wäre nichts passiert.

Im darauffolgenden Frühjahr zog der Bauernsohn nach Norden, um dort über den Sommer Arbeit zu finden, um zu lernen und sich ein Taschengeld zu verdienen. Als er nach langem Fußweg an einem Wirtshaus vorbeikam, sah er sein Messer auf der Fensterbank liegen. Er erkannte es an den Schnitzereien am Schaft. Dies beobachtete die Wirtin, die ihn sogleich mit lauter Stimme ansprach: „Kann es sein, dass du dies Messer dort kennst?“ Es war der drohende Ton in ihrer Stimme, der ihn veranlasste die Frage zu verneinen. „Glück für dich!“, zürnte die Wirtin. „Vor einigen Jahren machte sich meine Tochter auf, das Land zu bereisen. Ein Junge jedoch hat ihr dies Messer in den Leib gerammt und sie so schwer verletzt, dass sie es gerade noch nach Hause schaffte und in meinen Armen starb. Seither warte ich auf den Besitzer dieses Messers, um mich für den Tod meiner Tochter zu rächen.“

Kreidebleich wurde er. Die Tochter dieser Wirtin muss eine Windsbraut gewesen sein. Es war sein Messer, das sie getötet hatte. Traurig ging er weiter ohne sich zu erkennen zu geben. Gezeichnet von dieser Nachricht konnte er sein Leben lang nicht mehr glücklich werden. Er hat diesem Geschöpf das Leben genommen, dafür hat ihn an diesem Tag das Glück verlassen.

Erzählt von Anna Maurer, Lena Wohlgenannt und Philipp Hofer nach Bernhard Lins - Vorarlberger Sagen (S. 46 ff.)